



AK-Fakten 2017: Einkommen im Saarland

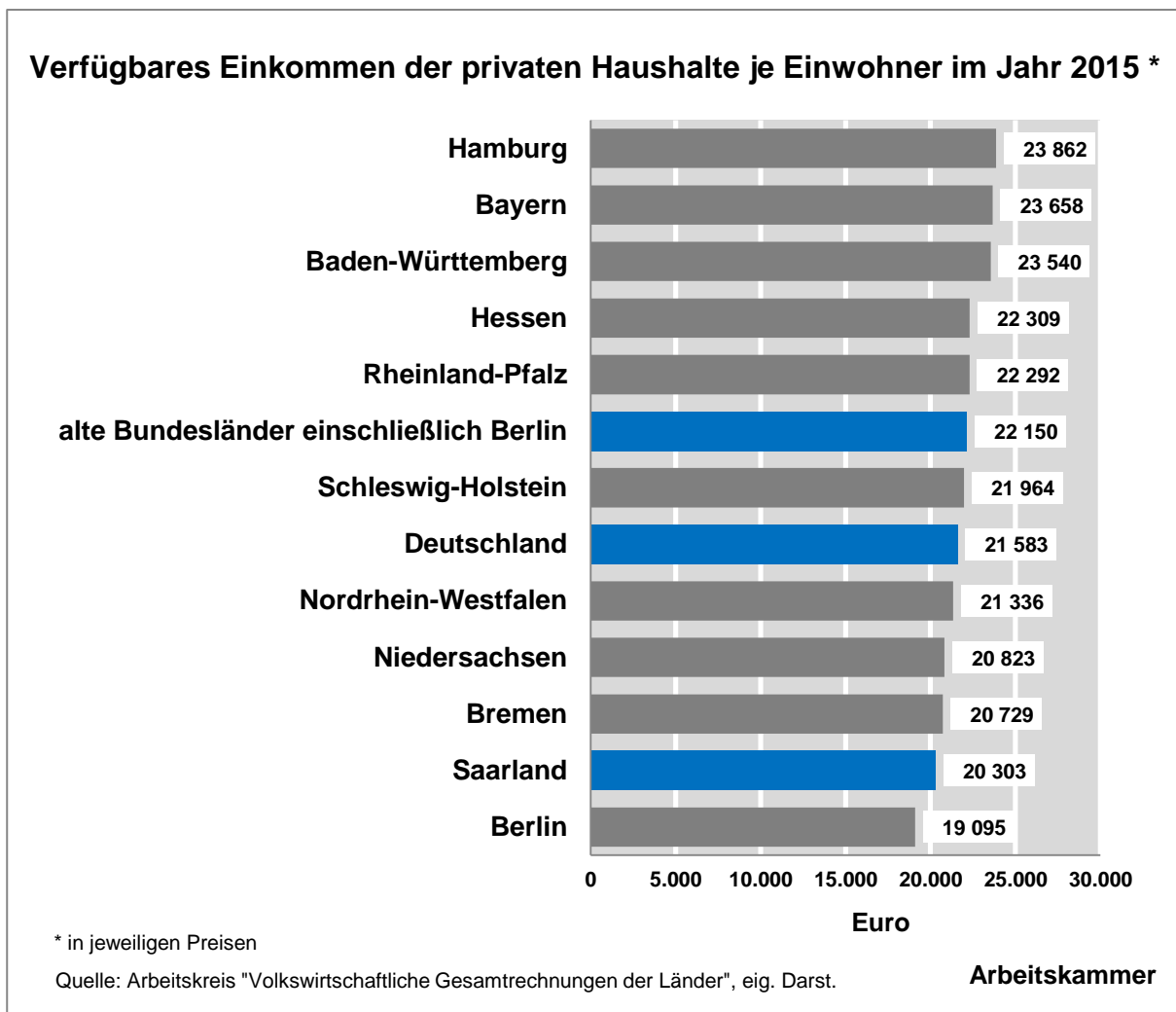
Stand: 18.12.2017

Einkommen und Verdienste – das Saarland hinkt hinterher

1. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner lagen 2015 im Saarland mit 20.303 Euro um 8,3 Prozent unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer (22.150 Euro).
2. Bei den privaten Konsumausgaben lag das Saarland mit 19.143 Euro je Einwohner um 6,6 Prozent unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer (einschl. Berlin: 20.495 Euro).
3. Der Abstand gegenüber Westdeutschland ist im Dienstleistungsbereich (-9,5 Prozent) ausgeprägter als in der Industrie (Verarbeitendes Gewerbe: -7,8 Prozent). Insbesondere der Bereich der „Marktbestimmten Dienstleistungen“ weist einen enormen Verdienstrückstand auf (-13,6 Prozent).
4. Verdienstrückstände bei Experten (herausgehobene Fachkräfte) von 8 Prozent erscheinen besonders problematisch, da nicht zuletzt diese Fachkräfte bei fortschreitender Digitalisierung zunehmend gebraucht werden.
5. Die saarländischen Beschäftigten empfinden eine zu geringe Angemessenheit des Einkommens bzw. die nicht/kaum ausreichende Höhe als stärker belastend als die Beschäftigten im Bund. Faktoren wie bessere Verdienst-, Beschäftigungs- und Aufstiegsmöglichkeiten anderswo sind Gründe für die hohe Neigung aus dem Saarland abzuwandern.
6. Im ersten Halbjahr 2017 lagen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Saarland bei 3.852 Euro. Das waren 9,2 Prozent weniger als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (einschl. Berlin), der bei 4.240 Euro lag.
7. Die Vergrößerung des Verdienstabstandes im ersten Halbjahr 2017 resultierte aus der schlechteren Verdienstentwicklung. Im Saarland stiegen die Bruttomonatsverdienste der Vollzeitbeschäftigten mit einem Plus von nur 1,3 Prozent weniger stark als im Früheren Bundesgebiet (1,7 Prozent; einschließlich Berlin).
8. Im Produzierenden Gewerbe lagen die Verdienste in nicht tarifgebundenen Betrieben um 29 Prozent unter denen ihrer Kollegen mit Tarifbindung, was einen monatlichen Minderverdienst von durchschnittlich 1.286 Euro bedeutet! Im Dienstleistungsbereich insgesamt fiel der Rückstand der nicht tarifgebundenen Beschäftigten mit „nur“ -10,9 Prozent (-413 Euro monatlich) deutlich geringer aus.
9. Seit der Einführung des Mindestlohns 2015 haben die Gewerkschaften in den vergangenen Jahren deutliche Verbesserungen der Tarifsituation im Niedriglohnbereich erreicht. Anfang 2017 lagen nur noch knapp 6 % der tariflichen Vergütungsgruppen unter der Schwelle des gesetzlichen Mindestlohns
10. Im Saarland ist mehr als jeder Sechste von Armut bedroht (17,2 Prozent; Bund-West: 15 Prozent). Ein erhöhtes Armutsrisiko trifft alleinerziehende Personen und Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit bzw. mit Migrationshintergrund. Auch Arbeit schützt nicht immer vor Armut: 7,5 Prozent der Saarländer sind trotz Erwerbstätigkeit bedroht.

1. Saarland: 8,3 Prozent geringere Haushaltseinkommen im Vergleich zum Bund (West)

Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner lagen 2015 im Saarland mit 20.303 Euro um 8,3 Prozent unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer (einschl. Berlin). Nur Berlin, bei dem allerdings durch den östlichen Teil mit den immer noch geringeren Einkommen der Gesamtwert niedriger ausfällt als im westlichen Teil, lag noch weiter zurück (-13,8 Prozent). Auch in Bremen und Niedersachsen fielen die Rückstände mit -6,4 und -6,0 Prozent noch deutlich aus, während die Abstände in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein mit -3,7 bzw. -0,8 Prozent weniger hoch waren. Spitzenreiter bei den verfügbaren Haushaltseinkommen waren Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg, die den Bundesdurchschnitt um 7,7 Prozent sowie 6,8 und 6,3 Prozent deutlich übertrafen. Im Vergleich zum Saarland lagen die Haushaltseinkommen in den drei bei dieser Betrachtung führenden Bundesländern zwischen 17,5 und 15,9 Prozent über denen des Saarlandes.

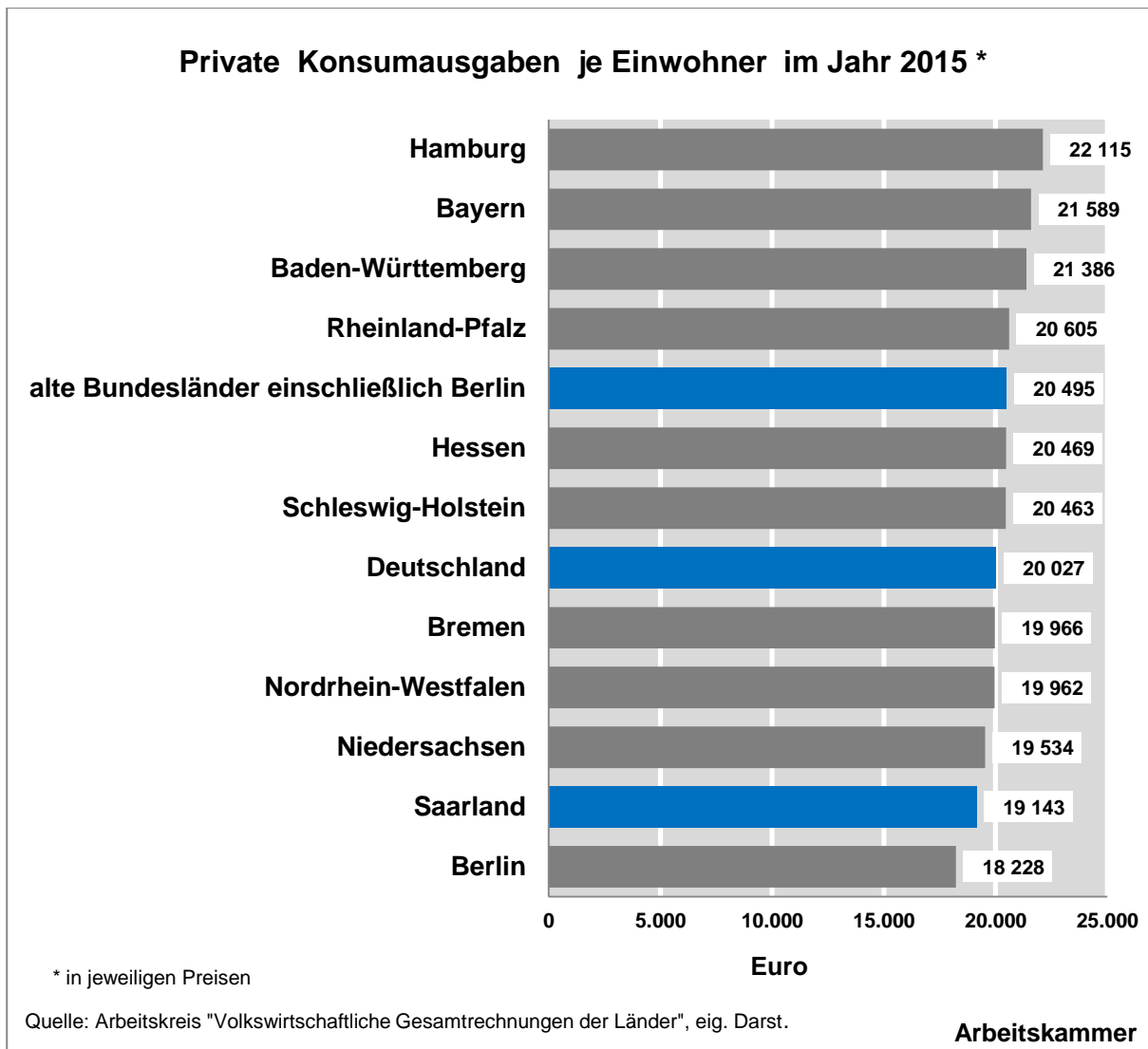


2. Saarland auch bei Konsumausgaben am unteren Ende der Bundesländerrangliste

Die Fähigkeit zu konsumieren hängt in erster Linie von dem zur Verfügung stehenden Einkommen ab. Daher folgt die Rangfolge der Bundesländer bei den privaten Konsumausgaben weitgehend der Rangfolge bei den verfügbaren Einkommen (mit nur kleineren Verschiebungen).

Das Saarland lag bei den privaten Konsumausgaben mit 19.143 Euro je Einwohner um -6,6 Prozent unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer (einschl. Berlin: 20.495 Euro). Die Spitzengruppe mit Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg übertraf diesen Bundesdurchschnitt um jeweils 7,9 bzw. 5,3 und 4,3 Prozent.

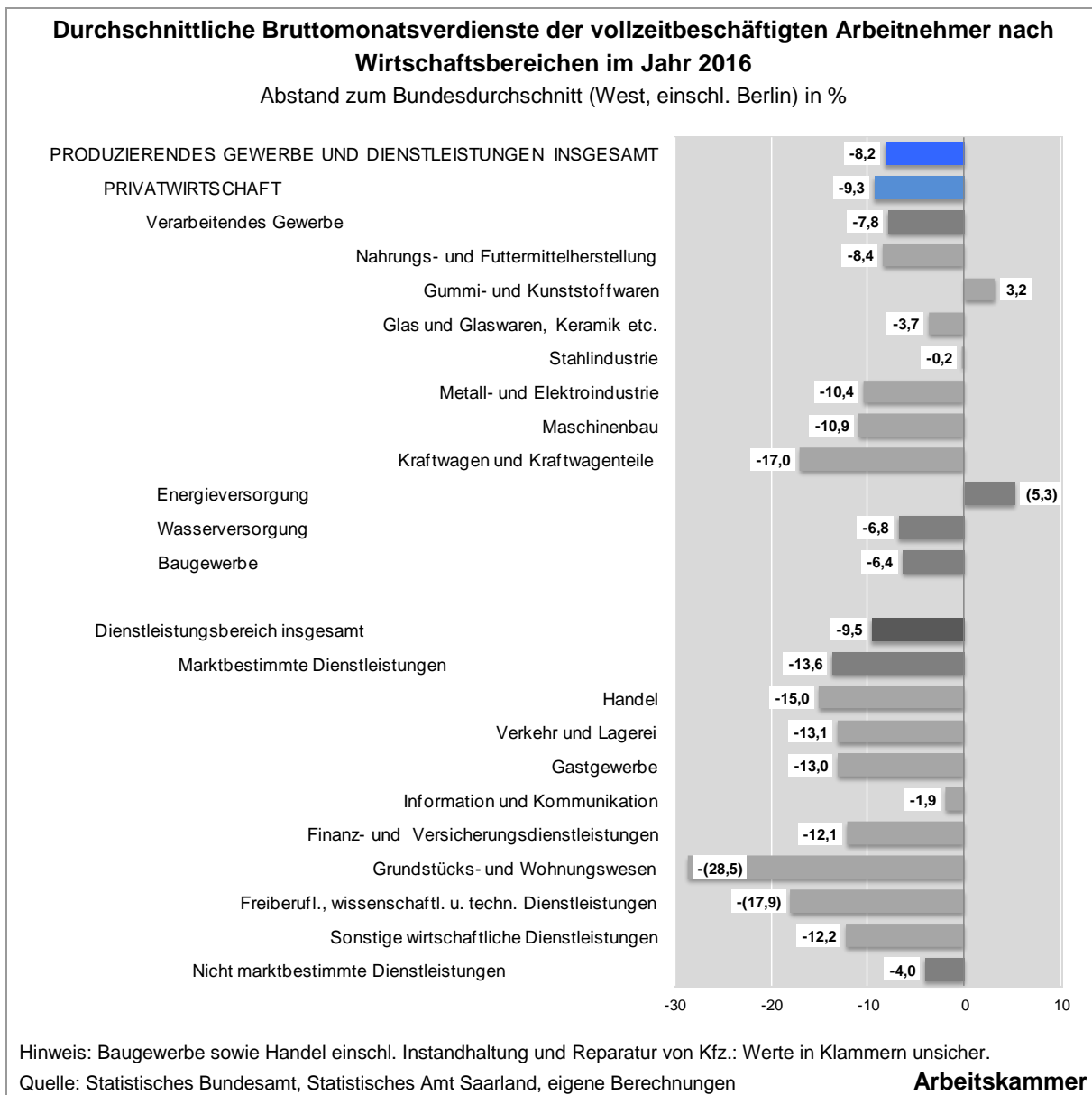
Damit lagen die durchschnittlichen privaten Konsumausgaben in diesen drei führenden Bundesländern um 15,5 bzw. 12,8 und 11,7 Prozent über denen der privaten Haushalte des Saarlandes.



3. Verdienstrückstand bei marktbestimmten Dienstleistungen besonders hoch

Eine differenzierte Betrachtung ermöglichen die Daten der Verdiensterhebung. Für alle Beschäftigungsarten (Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte) belief sich 2016 der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich auf 3.044 Euro, das waren 7,3 Prozent weniger als in Westdeutschland (einschl. Berlin). Wegen der Heterogenität der Teilzeitbeschäftigten ist die Betrachtung nur der Vollzeitbeschäftigten sinnvoller. Hier lag der Verdienst im Saarland bei 3.879 Euro und damit 8,2 Prozent unterhalb des westdeutschen Durchschnitts.

Differenziert nach Wirtschaftssektoren zeigt sich, dass der Abstand gegenüber Westdeutschland im Dienstleistungsbereich (-9,5 Prozent) ausgeprägter ist als in der Industrie (Verarbeitendes Gewerbe: -7,8 Prozent). Insbesondere der Bereich der „Marktbestimmten Dienstleistungen“ weist einen enormen Verdienstrückstand auf (-13,6 Prozent), während die Lücke bei den „Nichtmarktbestimmten Dienstleistungen“ bei lediglich -4,0 Prozent liegt.



4. Verdienstrückstände insbesondere in höheren Leistungsgruppen

Der Verdienstrückstand des Saarlandes gegenüber dem Bund ist einerseits auf die hiesige Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten zurückzuführen, zu Teilen aber auch auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen. Für An- und ungelernten Arbeitnehmer (LG 4 bis LG 5) gibt es im Saarland im Vergleich zum früheren Bundesgebiet einen Verdienstvorsprung, was insbesondere auf die Industrie mit ihrem großen gewerkschaftlichen Organisationsgrad und ihrer hohen Tarifbindung zurückzuführen ist. In der Industrie haben auch die Fachkräfte (LG 3) einen Verdienstvorsprung gegenüber dem westdeutschen Durchschnitt (siehe Tabelle).

Innerhalb der oberen Leistungsgruppen (Arbeitnehmer in leitender Stellung und herausgehobene Fachkräfte) sind die Verdienstrückstände allerdings so deutlich, dass die Verdienstvorsprünge in den unteren Leistungsgruppen überkompensiert werden und sich eine gesamtwirtschaftliche Verdienstlücke ergibt. Mag der Rückstand bei den Führungskräften noch (zum Teil) auf das Fehlen entsprechender Führungspositionen im Saarland zurückzuführen sein, so kann dies kaum noch gelten bei den herausgehobenen Fachkräften. Dazu gehören auch Arbeitnehmer, die kleine Verantwortungsbereiche gegenüber anderen Mitarbeitern wahrnehmen (z.B. Vorarbeiter, Meister). Es sind auch diese Fachkräfte, die bei der fortschreitenden Digitalisierung in den Unternehmen zunehmend gebraucht werden. Im Dienstleistungsbereich gibt es indes nicht nur insgesamt betrachtet, sondern auch in jeder Leistungsgruppe Verdienstrückstände gegenüber dem westdeutschen Durchschnitt.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen und Leistungsgruppen im Jahr 2016
Abstand zum Bundesdurchschnitt (West, einschl. Berlin) in %

	Insgesamt	LG 1	LG 2	LG 3	LG 4	LG 5
Produzierenden Gewerbe u. Dienstleistungsbereich insgesamt	-8,2	-12,9	-8,0	-0,7	10,8	0,9
Privatwirtschaft	-9,3	-14,7	-8,8	-0,8	12,3	1,5
Verarbeitendes Gewerbe	-7,8	-13,2	-6,5	3,2	13,6	3,9
Stahlindustrie	-0,2	9,2	8,2	6,4	2,5	5,4
Metall- und Elektroindustrie	-10,4	-13,8	-6,4	1,2	11,7	0,4
Maschinenbau	-10,9	-7,7	-0,3	0,6	13,6	-
Kraftwagen und Kraftwagenteile	-17,0	-27,7	-20,5	-9,8	5,1	-6,1
Baugewerbe	-6,4	-6,1	1,9	-4,6	2,1	-2,3
Dienstleistungsbereich insgesamt	-9,5	-12,7	-9,0	-4,1	-3,8	-2,3
Marktbestimmte Dienstleistungen	-13,6	-17,4	-11,4	-7,6	-7,7	-7,0
Handel	-15,0	-19,0	-19,9	-6,7	-2,5	5,8
Verkehr und Lagerei	-13,1	-8,7	-16,0	-3,6	-10,9	-20,8
Gastgewerbe	-13,0	-23,0	-11,6	-13,2	-11,7	-7,1
Information und Kommunikation	-1,9	-7,6	-2,0	-10,5	-14,1	-18,9
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-6,8	-13,4	-12,0	-4,2	2,6	6,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	-28,5	-	-19,1	-23,5	2,6	-15,9
Freiberufliche, wissenschaftl. u. technische Dienstleistungen	-17,9	-28,4	-8,6	-13,3	2,3	-9,7
Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-12,2	-6,2	-0,9	-6,1	-7,8	-6,0
Nicht marktbestimmte Dienstleistungen	-4,0	-2,2	-2,4	0,9	2,0	3,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt Saarland, eigene Berechnungen

Arbeitskammer

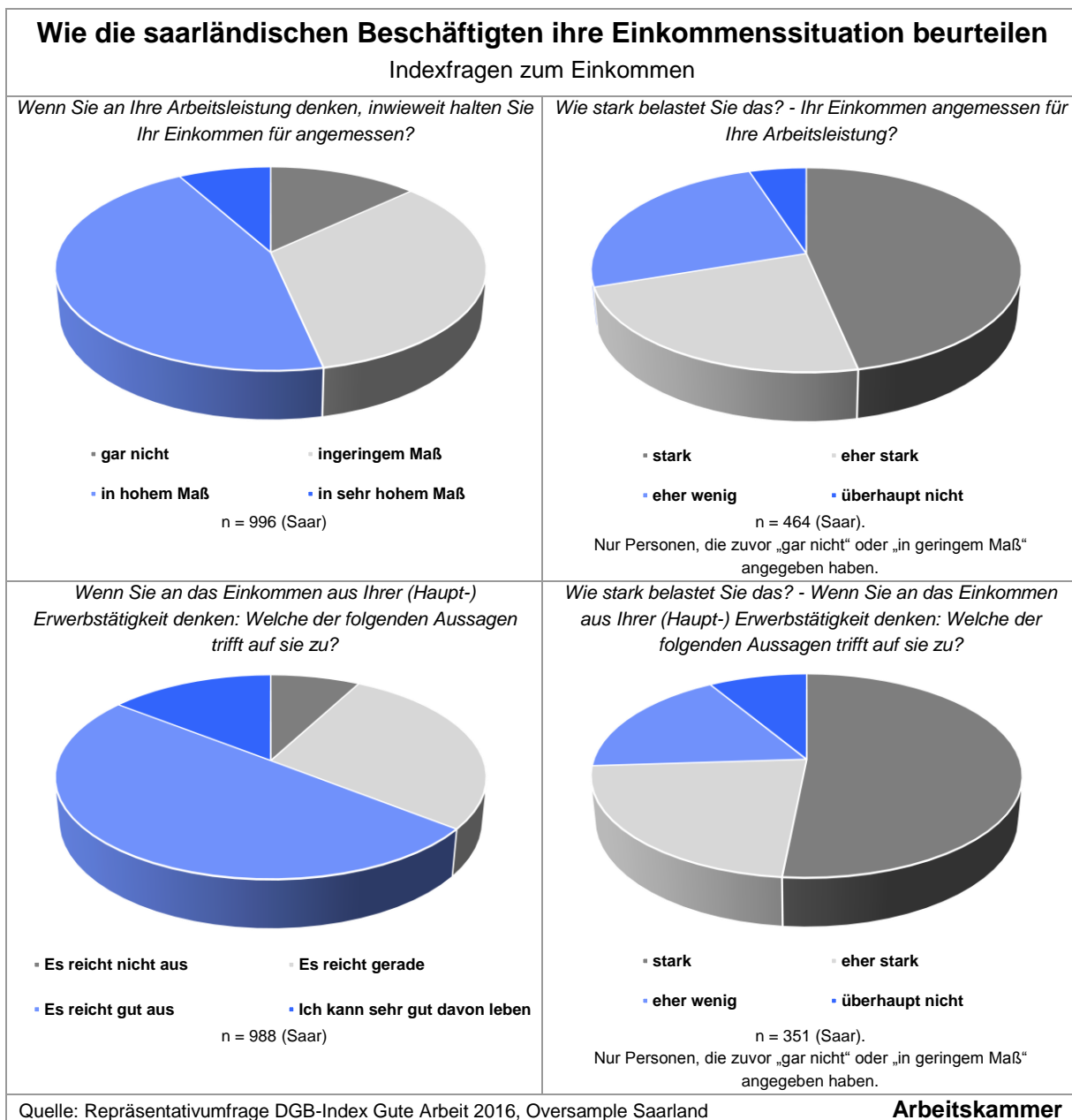
Leistungsgruppe 1 = "Arbeitnehmer in leitender Stellung"; Leistungsgruppe 2 = "Herausgehobene Fachkräfte"; Leistungsgruppe 3 = "Fachkräfte"; Leistungsgruppe 4 = "Angelernte Arbeitnehmer", Leistungsgruppe 5 = "Ungelernte Arbeitnehmer"

5. Nicht ausreichendes Einkommen belastet die saarländischen Beschäftigten stärker

Die repräsentative Beschäftigtenbefragung „Index Gute Arbeit Saar 2016“ der Arbeitskammer aus dem Jahr 2016 vermittelt ein umfassendes Bild zur Qualität der Arbeitsbedingungen im Saarland, auch im Vergleich zum Bund. Ein zentrales Ergebnis: Der Einkommensaspekt von Arbeit wird von allen 11 Kriterien Gute Arbeit am schlechtesten bewertet.

46,6% der Befragten empfinden ihre Einkommen als gar nicht oder lediglich im geringen Maß als angemessen; 35,7% denken, ihr Einkommen ist nicht oder lediglich gerade noch ausreichend. Im Bund sind die Ergebnisse zwar ähnlich, allerdings zeigt sich, dass die saarländischen Beschäftigten von diesen befunden stärker belastet sind: Die zu geringe Angemessenheit des Einkommens belastet knapp 70% der saarländischen Befragten stark oder eher stark (Bund: 64,4%); die nicht/kaum ausreichende Höhe um sogar knapp 74% (Bund: 68,5%).

Ein damit in Zusammenhang alarmierendes Ergebnis ist die hohe Neigung, aus dem Saarland abzuwandern – die häufigsten Gründe dafür sind harte Faktoren wie bessere Verdienst-, Beschäftigungs- und Aufstiegsmöglichkeiten anderswo.



6. Auch im ersten Halbjahr 2017 immer noch deutlicher Verdienstrückstand

Nach den aktuellen Ergebnissen der Verdiensterhebungen für das erste Halbjahr 2017 lagen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Saarland bei 3.852 Euro. Das waren 9,2 Prozent weniger als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (einschl. Berlin), der bei 4.240 Euro lag. Spitzenreiter waren Hamburg und Hessen, die mit 4.714 bzw. 4.713 Euro den Bundesdurchschnitt um 11,2 Prozent übertrafen. Auch Baden-Württemberg rangierte mit 4.487 Euro noch deutlich um 5,8 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, während Bayern mit 4.323 Euro „nur“ noch um 1,9 Prozent höher lag.

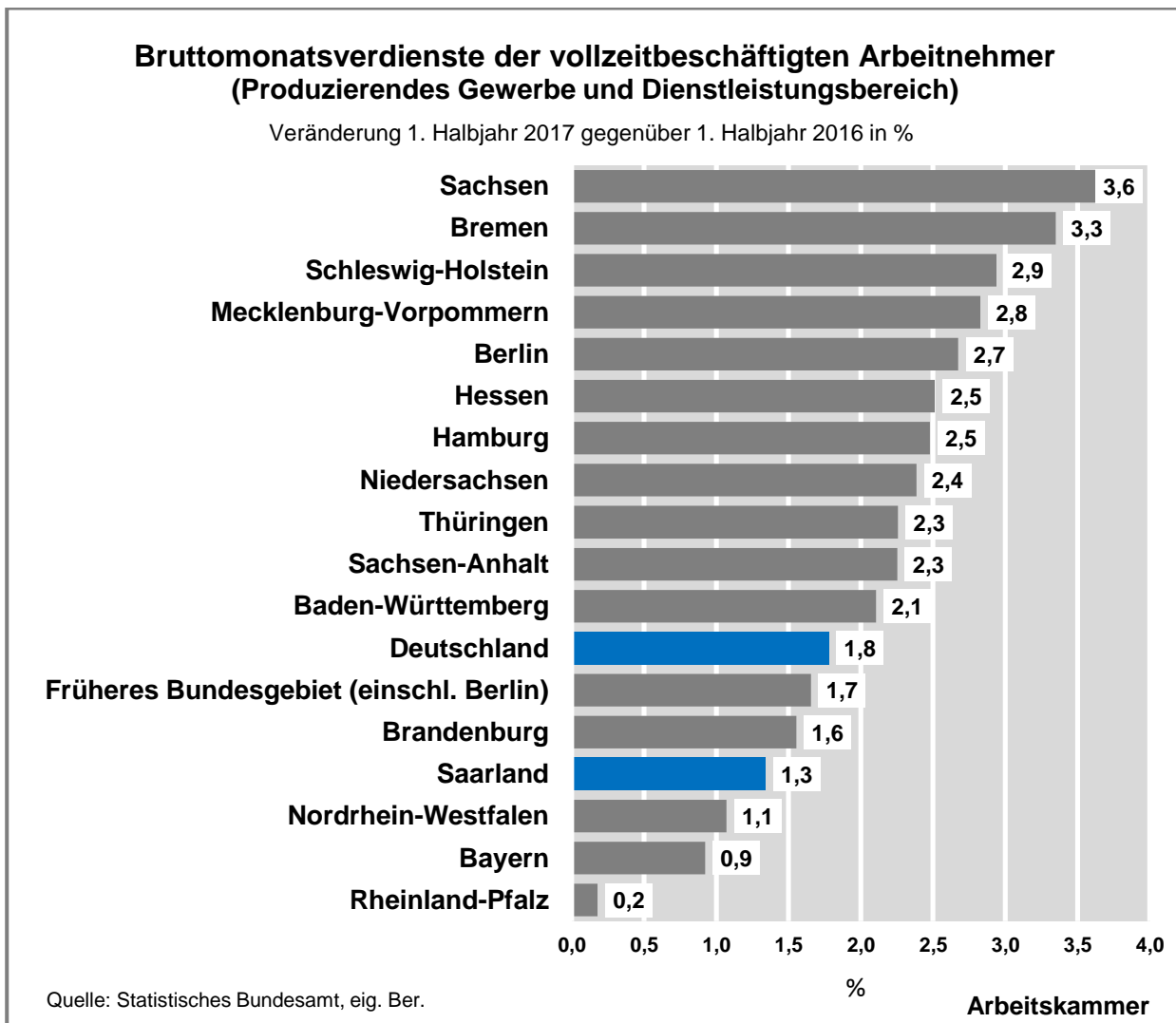
Allerdings fielen die Bruttomonatsverdienste in Bayern immer noch um 12,2 Prozent höher aus als im Saarland, in Baden-Württemberg waren es sogar 16,5 Prozent mehr als hierzulande. In Hamburg und auch in Hessen lagen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste sogar um mehr als ein Fünftel (22,4 Prozent) über den saarländischen.



7. Im Saarland schwächeres Verdienstplus bei Vollzeitbeschäftigten

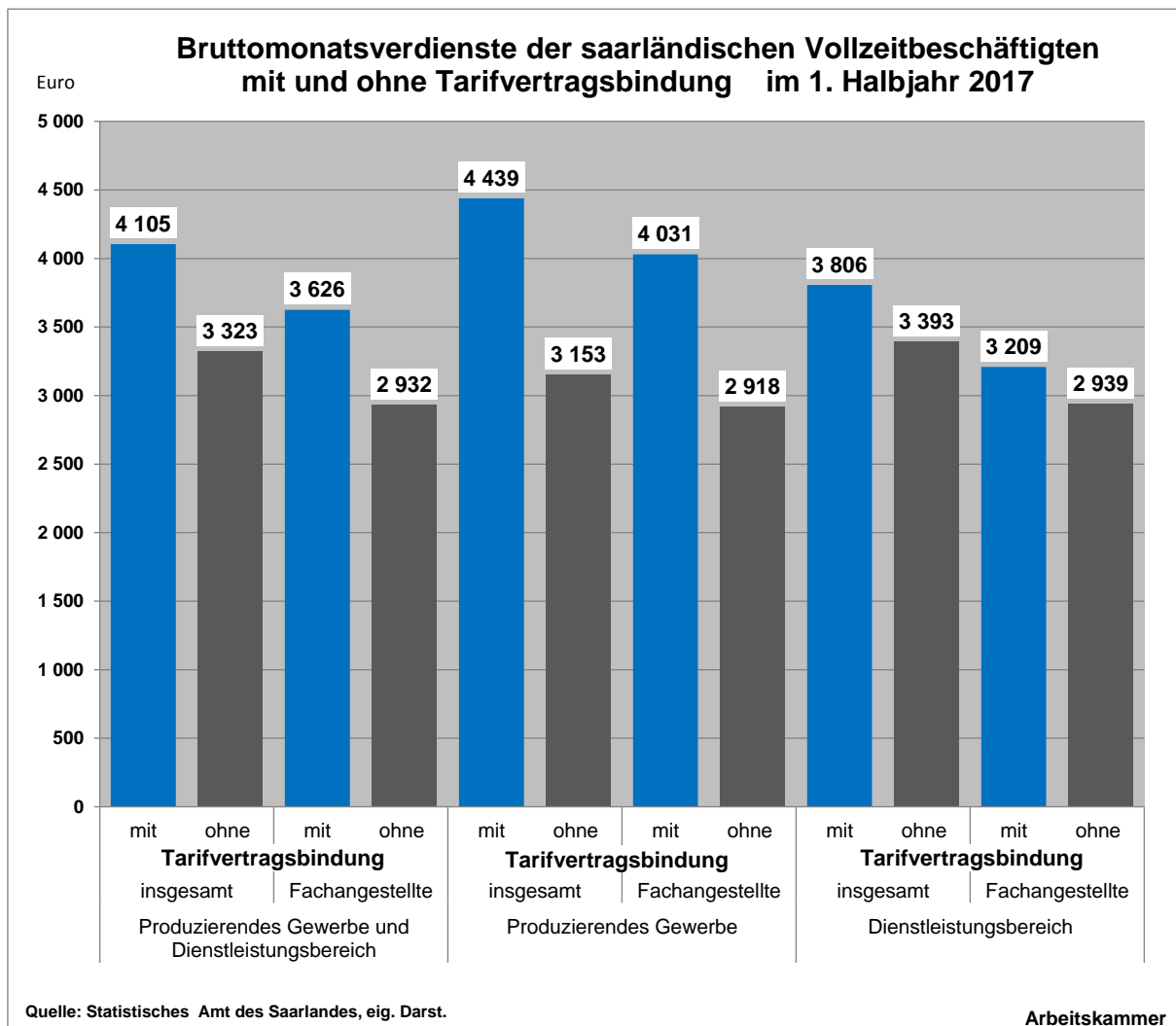
Die Entwicklung der monatlichen Effektivverdienste nur der Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich fiel im Saarland im ersten Halbjahr 2017 mit einem Plus von nur 1,3 Prozent schlechter aus als im Früheren Bundesgebiet (1,7 Prozent; einschließlich Berlin). Daher vergrößerte sich auch der Verdienstabstand auf -9,2 Prozent, nachdem er im 1. Halbjahr 2016 noch bei -8,9 Prozent gelegen hatte. Betrachtet man nur den Privatsektor, also das Produzierende Gewerbe und die privaten Dienstleistungen, so ergibt sich ein saarländischer Verdienstrückstand von -10,5 Prozent.

Die abermalige Vergrößerung des saarländischen Verdienstrückstandes resultierte vor allem aus der geringeren Verdienststeigerung im Dienstleistungsbereich. Insgesamt wurde hier im Saarland lediglich ein Plus von 1,4 Prozent verzeichnet gegenüber 1,8 Prozent im Bund (West einschl. Berlin). Dies wiederum war im Wesentlichen bedingt durch den deutlich schwächeren Verdienstanstieg bei den wirtschaftlichen (privaten) Dienstleistungen, der im Saarland mit 0,3 Prozent um mehr als einen Prozentpunkt unter dem im Früheren Bundesgebiet lag (1,4 Prozent; einschl. Berlin). Der Verdienstrückstand bei den privaten Dienstleistungen vergrößerte sich nochmals auf jetzt -15,2 Prozent.



8. Ohne Tarifbindung im Produzierenden Gewerbe fast 30 Prozent weniger

Beim allgemeinen Vergleich der Verdienste in Abhängigkeit von der Betriebseigenschaft „Tarifvertragsbindung“ ergibt sich auf Basis der Daten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung vom 1. und 2. Quartal 2017 für Vollzeitbeschäftigte ein Rückstand der Bruttomonatsverdienste in Betrieben ohne Tarifvertragsbindung gegenüber solchen mit Tarifvertragsbindung von rund 19 Prozent (-782 Euro monatlich). Im Produzierenden Gewerbe lagen die Verdienste für die Arbeitnehmer in nicht tarifgebundenen Betrieben sogar um 29 Prozent unter denen ihrer Kollegen mit Tarifbindung, was einen monatlichen Minderverdienst von durchschnittlich 1.286 Euro bedeutet! Im Dienstleistungsbereich insgesamt fiel der Rückstand der nicht tarifgebundenen Beschäftigten mit „nur“ -10,9 Prozent (-413 Euro monatlich) deutlich geringer aus, vermutlich aufgrund der hohen Tarifbindung bei den öffentlichen Dienstleistungen.



9. Mindestlohn und tarifliche Niedriglöhne

Der gesetzliche Mindestlohn wurde zum 1.1.2017 auf 8,84 € erhöht. Branchenspezifische Mindestlöhne liegen mit wenigen Ausnahmen sogar bei 10 € und mehr. Neben dem gesetzlichen Mindestlohn gibt es etliche Branchen-Mindestlöhne. Diese werden von Gewerkschaften und Arbeitgebern in einem Tarifvertrag ausgehandelt und von der Politik für allgemein verbindlich erklärt. Branchen-Mindestlöhne gelten für alle Betriebe der Branche – auch für die, die nicht tarifgebunden sind. Seit der Einführung des Mindestlohns 2015 haben die Gewerkschaften in den vergangenen Jahren deutliche Verbesserungen der Tarifsituation im Niedriglohnbereich erreicht. Anfang 2017 lagen knapp 6 % der tariflichen Vergütungsgruppen unter der Schwelle des gesetzlichen Mindestlohns. Im Friseurgewerbe sind 69 % der Vergütungsgruppen davon betroffen, die sich noch an der Mindestlohngrenze von 8,50 € orientieren. Der gekündigte Branchenmindestlohn wurde bislang noch nicht neu verhandelt.

Unterste Tarifvergütungen im Saarland 2017

Ausgewählte Branche	Tarifvergütung (EUR) je Stunde	gültig ab
Einzelhandel	10,06	01.04.2016
Gebäudereinigerhandwerk (West)	10,00	01.01.2017
Metallhandwerk	9,96	01.01.2016
Feinkeramische Industrie (Pfalz, Saarland)	9,71	01.09.2016
Garten-, Landschafts- und Gartenbau (West)	9,51	01.04.2016
Groß- und Außenhandel	9,27	01.08.2016
Zeitarbeit (M)	9,23	01.06.2017
Land- und Fortwirtschaft, Gartenbau (M)	9,10	01.11.2017
Bewachungsgewerbe (RLP, Saarland)	8,91	01.01.2016
gesetzlicher Mindestlohn	8,84	01.01.2017
Hotel- und Gaststättengewerbe	8,84	01.01.2017
Floristik (West)*	8,72	01.10.2015

(M) = Allgemeinverbindlicher tariflicher Mindestlohn nach Arbeitnehmerentsendegesetz

* Entgeltverträge sind zum 31.12.2016 ausgelaufen

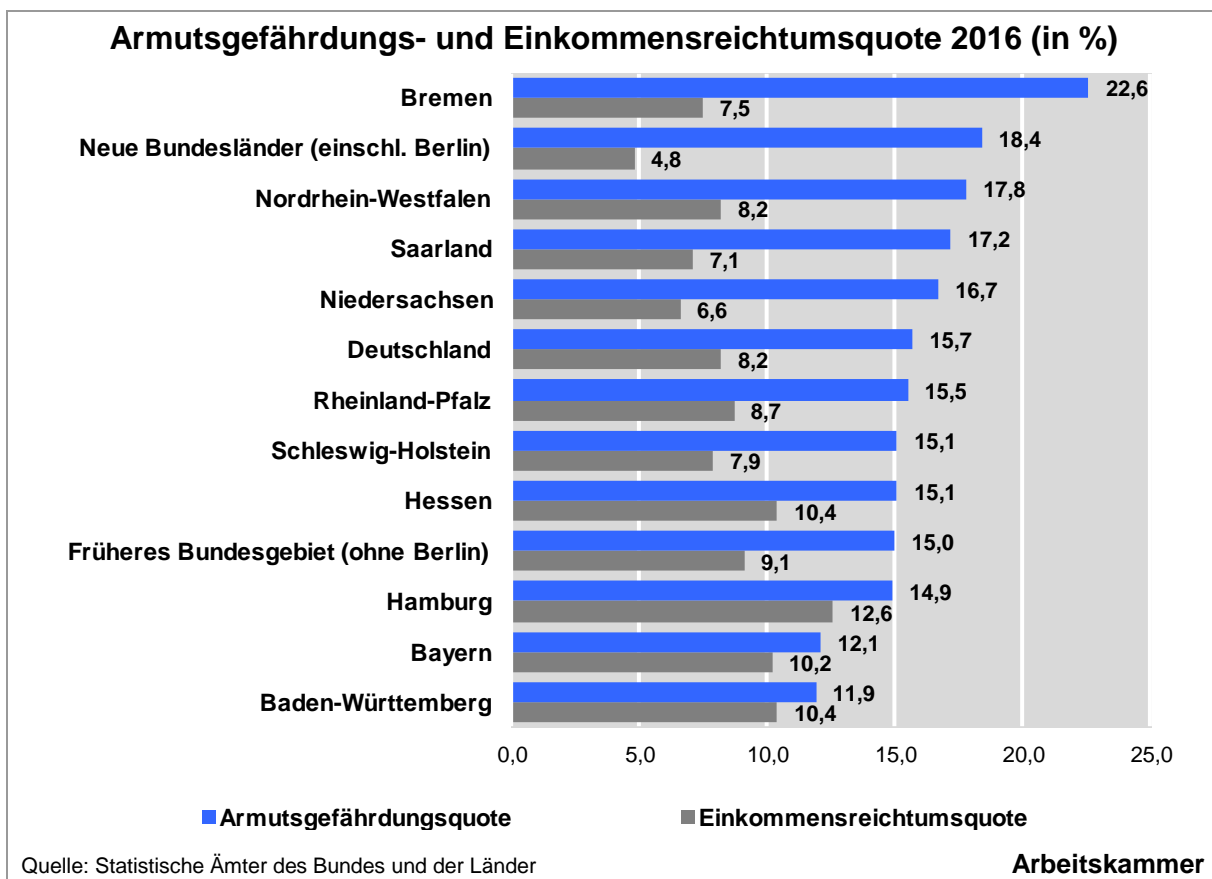
In der Zeit der Einführung gibt es bis Ende 2017 noch Ausnahmen. Der allgemeine Mindestlohn verdrängt nicht Branchenmindestlöhne, soweit diese höher als der allgemeine Mindestlohn sind (§ 1 Abs. 3 MiLoG).

Quelle: WSI-Tarifarchiv: https://www.boeckler.de/wsi-tarifarchiv_37626.htm
Datenstand: 13.12.2017

10. Erhöhtes Armutsrisiko im Saarland

Im Jahr 2016 betrug die Armutsgefährdungsquote im Saarland 17,2 Prozent – das heißt, gut jeder sechste Saarländer ist einem Armutsrisiko ausgesetzt. Im Vergleich der westlichen Bundesländer ist die Situation lediglich in Bremen und Nordrhein-Westfalen noch schwieriger. Als reich gelten im Saarland 7,1 Prozent der Personen. Bei diesem Indikator schneidet das Saarland in einem westdeutschen Vergleich hinter Niedersachsen am zweitschlechtesten ab.

Besonders häufig von Armut bedroht sind junge Menschen im Saarland: vor allem bei den 18- bis 25-Jährigen liegt die Armutsgefährdungsquote mit 26,4% enorm hoch. Im westdeutschen Durchschnitt liegt die Quote bei „nur“ 23,8%. Groß ist auch die Differenz zwischen dem Saarland und Westdeutschland bei der Armutsgefährdungsquote älterer Menschen: Im Saarland ist beinahe jeder Fünfte über 65-Jährige dem Risiko der Altersarmut ausgesetzt (18,6%), in Westdeutschland deutlich weniger als jeder Sechste (15,3%). Ein erhöhtes Armutsrisiko trifft zudem alleinerziehende Personen (42,1%, Früheres Bundesgebiet: 42,4 Prozent) und Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (42,6%, Früheres Bundesgebiet: 34 Prozent) bzw. mit Migrationshintergrund (31,9%, Früheres Bundesgebiet: 26,7 Prozent). Auch Arbeit schützt nicht immer vor Armut: 7,5 Prozent der Saarländer sind trotz Erwerbstätigkeit bedroht (Früheres Bundesgebiet: 7,3 Prozent).



Als „**armutsgefährdet**“ gelten nach der Definition des Statistischen Bundesamtes Personen, deren Äquivalenzeinkommen (= bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, Abzüge von Steuern und Abgaben sowie Bezüge von Renten und Pensionen, Kapitalerträge; Sozialleistungen und Einkommen aus Vermietung und Verpachtung sind berücksichtigt) weniger als 60% des mittleren Wertes der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt.

Als „**reich**“ gelten nach der Definition des Statistischen Bundesamtes Personen, deren Äquivalenzeinkommen mehr als 200% des mittleren Wertes der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt.